

Soldatendenkmal aus dem Aktivdienst 1939-45 wird fachmännisch restauriert

Autor(en): **Widmer, Hans-Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **183 (2017)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-681625>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Soldatendenkmal aus dem Aktivdienst 1939–45 wird fachmännisch restauriert

Nahe des Zusammenflusses von Aare, Reuss und Limmat, an der damals kürzesten Einfallachse von Norden ins zentrale Mittelland, errichtete die 5. Division 1940 ein schweizweit einzigartiges Soldatendenkmal. Die Gedenkstätte ehrt die Aktivdienst-Generation. Aber sie ist sanierungsbedürftig.

Hans-Peter Widmer

Die Errichtung dieses Denkmals mitten im Zweiten Weltkrieg und an einer exponierten Stelle im Grenzgebiet, an der direkten Verbindung von der Rheingrenze ins Mittelland, war ein Zeichen an die Truppe und Zivilbevölkerung. Damit sollte der Einsatz der Wehrmänner in den ersten Monaten des Aktivdienstes gewürdigt und aufkommender Verunsicherung entgegengewirkt werden. Es gab gute Gründe dafür.

Schwierige Zeit

Im Juni 1940 trat Italien in den Krieg ein und die deutsche Wehrmacht überrannte Frankreich. Das drückte auf die Moral der Bevölkerung. General Guisan reagierte darauf mit dem Rütli-Rapport und der Reduit-Strategie. Dabei musste die 5. Division ihre grenznahe Verteidigungslinie verlassen, wo sie sich seit der Kriegsmobilmachung für den Abwehrkampf eingerichtet hatte. Die Soldaten fragten sich, ob die Schanzarbeit vergebens war.



Fachleute bei der Begutachtung der Denkmal-Sanierung.

Darum stimmte der mit der «Soldatenseele» vertraute Kommandant der «Fünften», Div Eugen Bircher, dem Vorschlag seines Stabes zu, beim Rückzug einen nachhaltigen «Fussabdruck» in Form einer Gedenkstätte zu hinterlassen. Am Rand des Villigerfeldes errichtete die Division

ein Denkmal und weihte es am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag 1940 ein.

In höheren Rängen reagierte man zum Teil pikiert auf Birchers Aktion. Kkdt Friedrich Prisi sah darin ein persönliches Profilierungsgebahren des Divisionskommandanten und erschien nicht zur Denkmalfeier. Auch der General sagte ab, er schien aber der Idee weniger abgeneigt. Die Gedenkstätte gefiel den Leuten. Sie begriffen ihren Sinn.

Eine Stätte zur Bewahrung des kollektiven Gedächtnisses

Das Denkmal bestand aus einem elf langen und drei Meter hohen Wandbild, das der 27-jährige Artilleriegefreite und Kunstmaler Ernst Leu aus Kölliken schuf. Es stellte Wehrmänner beim Bau eines Festigungswerks, einen Bauern beim Pflü-

gen sowie eine Mutter bei der Behütung ihres Kindes dar und symbolisierte die gemeinsame Bereitschaft, dem Land zu dienen. Die Gedenkstätte kann als ein in dieser Art schweizweit einmaliges Zeugnis zu Ehren der Aktivdienst-Generation gelten.

Die Zeitzeugen sterben langsam aus – umso wichtiger wird die Gedenkstätte zur Bewahrung des «kollektiven Gedächtnisses». Aber die Zeit ging nicht spurlos an der Anlage vorbei. Nachdem sie vor knapp 60 Jahren ein erstes Mal aufgefrischt wurde, ist sie wieder sanierungsbedürftig. Das Mauerbild weist Oberflächen- und Konturenverluste, Kalkausblühungen und Gipskrusten, Rissbildungen und Kiesnester auf. Abklärungen bestätigten, dass eine fachmännische Restaurierung möglich ist.

Restaurierung eingeleitet

Der 2016 gegründete Verein «Restauration Denkmal 5. Division auf dem Villigerfeld» unter der Leitung von Div aD Paul Müller, dem letzten Kommandanten der Ende 2003 aufgelösten «Fünften», will die Erneuerung noch dieses Jahr umsetzen. Er wird von der aargauischen Denkmalpflege tatkräftig unterstützt. Zur Finanzierung der fünfstelligen Kosten reichen allerdings die in Aussicht gestellten Swisslos-Fonds-, Gemeinde- und andern Beiträge nicht aus. Die Lücke muss durch Spenden geschlossen werden. Dafür hat der Verein eine Kampagne lanciert. ■

Spendenaufruf

Spenden für die Erhaltung der Gedenkstätte des Aktivdienstes 1939–45 sind erbeten auf das Konto: Verein Restauration Denkmal 5. Division auf dem Villigerfeld. Alter Zürichweg 14, 5702 Niederlenz. IBAN CH40 0830 7000 2828 7230 2. PC 60-69-8. (Beiträge können in verschiedenen Kantonen von den Steuern abgezogen werden.)



Wachtmeister
Hans-Peter Widmer
Redaktor i.R.
Journalist und Buchautor
5212 Hausen